

TEXTAUSZUG:

1977: "Leben pur"

von Elvira S. (Sig.-Nr. 116)

Elvira S. wird als Tochter eines Schwarzwälders und einer Spanierin in Barcelona geboren. Durch die Krankheit des Vaters, der die Familie dann nicht mehr ernähren konnte, kam sie 1937 in den Schwarzwald zur Großmutter.

In dieser Firma, die meinen Vater sofort einstellte, lernte er dann auch meine Mutter kennen. Sie war eine wunderschöne Frau. Sie stammte aus einer selbständigen Maurerfamilie, die aber völlig verarmt war. Mutter mußte also arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Das tat sie als Handpoliererin in dieser Uhrenfabrik. Sie arbeitete Hand in Hand mit Vater. Es fing ganz langsam an mit dieser großen Liebe, die diese beiden Menschen miteinander verbinden sollte. Er konnte kein Wort Spanisch, sie kein Wort Deutsch. Von seinem wenigen Lohn den er hatte, kaufte er Mutter jeden Tag eine Tafel Schokolade. Die legte er auf den Handaufzug und transportierte diese Lebensfracht in ihr Stockwerk. Doch es kam keine Reaktion von Seiten meiner Mutter. Was beide nicht wußten, die Schokolade hat wochenlang eine andere Spanierin gegessen, ohne was zu sagen. Mutter spürte aber, daß Vater sie gerne sah und verliebte sich eben auch in diesen schönen, großen, blonden Mann. Sie aber wußte sich zu helfen, ihm ihre Liebe zu offenbaren. Sie ließ einen ins Deutsche übersetzten Brief von ihrer Hausärztin schreiben, doch auch diese Nachricht kam nicht oben an.

Jedoch eines Tages faßte mein Vater sich ein Herz und bestellte meine Mutter zu einer bestimmten Laterne an der Placa Catalonia. Mutter wollte also um 19.00 Uhr von zu Hause weg, doch das ging ja in jener Zeit in Spanien nicht, es gab keine Erlaubnis weg zu gehen. Dann versuchte sie es mit "Milch holen". Endlich gab die Mutter nach. Meine Mutter ging also mit der Milchkanne und von weitem sah sie meinen Vater mit Kreissäge, einem modischen Strohhut und Anzug unter der Laterne stehen. Sie schwärmt heute noch von seinem goldenen Haar, das unter dem Hut heraus quoll. Er gab ihr schüchtern die Hand und sie liefen wortlos unter dieser Gaslaterne hin und her. Mutter war ganz aufgeregt, sie mußte doch wieder nach Hause. Wie aber konnte sie ihm sagen, daß sie ihn liebte. Er war ja aus einer ganz anderen fremden Welt, würde er es verstehen, daß ein spanisches Mädchen nicht weg durfte am Abend? Vater spürte die Unruhe dieses wunderschönen Mädchens. Er blieb stehen und nahm meine Mutter ganz zärtlich in die Arme. "Ich liebe dich". "Yo de quiro tambien", antwortete meine Mutter, und wie sie ihrer Mutter erklärte was mit der Milchkanne geschehen war, entzieht sich meiner Kenntnis. Oft erzählte sie, daß auf der Plaza Catalonia 2-Liter-Milch verschüttet wurden, aus Liebe.